# Der gegenwärtige Stand des Handfertigkeits-Unterrichts [Teil 2]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **4 (1883)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-250729

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

auf kurze Zeit sein Zelt aufschlug. Es ist namentlich interessant zu lesen, wie schon damals Fellenberg die Forderungen des praktischen Lebens für die Schule geltend machte. Leider sind wir heute in dieser Richtung kaum einen Schritt weiter als damals und wir überlassen es den Württembergern und Andern, die uns darin bereits weit überflügelt haben.

*E. Lüthi.*

---

Der

## gegenwärtige Stand des Handfertigkeits-Unterrichts.

(Fortzezung.)

Während es die Hausindustrie auf den direkten Gelderwerb abgesehen hat, und während demgemäss auch der Hausindustrie-Unterricht immer nur die Beschäftigungsweise berüksichtigt, deren Produkte für die betreffende Gegend den höchsten Verkaufswert haben, sind der Hausfleiss und der Hausfleiss-Unterricht bei weitem idealer und ihre praktische Gestaltung bei weitem mannigfaltiger. Die ältesten Hausfleissschulen sind wohl die Hemslöjd-Schulen Schwedens. Von Alters her besass der Hausbedarfsfleiss eine feste Stätte in dem schwedischen Volksleben, und erst in den lezten dreissig Jahren wurde eine merkliche Abnahme desselben verspürt. Die Initiative zur Erhaltung, beziehungsweise zur Förderung desselben wurde 1866 von dem schwedischen Landesslöjd-Vereine ergriffen, der gegenwärtig über 3000 Mitglieder zählt. Später schlossen sich demselben noch einzelne Provinzial-Slöjdvereine an, von denen der Elfsborgs-Läns Slöjdverein der bedeutendste ist. Nach verschiedenen erfolglosen Versuchen, die Landbevölkerung für die Sache des Hausfleisses zu interessiren, benüzt man gegenwärtig zwei Wege, um das gestekte Ziel mit Erfolg zu erreichen: einmal die selbständigen Slöjdschulen und zum andern besondere Slöjd-Kurse, welche von Wanderlehrern an Ort und Stelle eingerichtet werden. Während in den ständigen Hausfleissschulen, deren es jezt etwa 50 gibt und von denen einige in enger Verbindung mit der Volksschule stehen, vorzugsweise noch schulpflichtige Knaben unterwiesen werden, nehmen an dem Unterricht der Wanderlehrer auch Jünglinge und Männer Teil. Um die Wirksamkeit dieser Lehrer zu veranschaulichen, führe ich nur an, dass der Wanderlehrer Ramström in den Jahren 1875 bis einschliesslich 1882 in 22 Länen an 147 Orten über 2500 Personen unterwiesen hat. Ein anderer bildete in den lezten 2 Jahren an 18 Orten 700 Personen aus. Die beliebteste und überall gelehrte Arbeitsart ist die Holzarbeit: Tischlerei, Drechseln, Schnizeln — und doch werden namentlich in den ständigen Hausfleissschulen auch die meisten übrigen Beschäftigungsarten gelehrt: Schmieden, Blecharbeiten, Schuhmacherei, Schneiderei, Bürstenbinden, Korbflechten, Malen, Laubsägearbeit, Span- und Drahtflechten. Der Unterricht wird von Fachleuten erteilt; die gefertigten Gegenstände werden verkauft und der Erlös teilweise zu Prämien benüzt. Für ein Paar gut gearbeitete Schuhe gibt man z. B. in Upsala eine Krone (Fr. 1. 44) für weniger gute die Hälfte. Die Regierung fördert die Angelegenheit durch beträchtliche Unterstüzungen.

In Norwegen und Dänemark ist die Organisation des Hausfleissschulwesens eine ähnliche. In ersterem Lande können nach dem für die Landbezirke geltenden Schulgeseze vom 16. Mai 1860 die Kommunen nicht nur den weiblichen Handarbeitsunterricht, sondern auch die Unterweisung im männlichen Hausfleiss in ihren Volksschulen einführen; doch wurde erst seit wenigen Jahren von diesem Rechte Gebrauch gemacht. An verschiedenen Orten existiren nun derartige Schulen, von denen die zu Drammen die berühmteste ist; in derselben werden auch Hausfleisslehrer ausgebildet. — Die dänischen Hausfleissbestrebungen liegen in den Händen der Hausfleiss-Gesellschaft (Husfliselskap), die in Kopenhagen und im Lande Schulen errichtet und unterstüzt. Obgleich die Staatsverwaltung diese Bestrebungen durch Gewährung von nicht geringen Geldmitteln fördert und einzelne Männer, wie der Lehrer und Redaktor Rom und Rittmeister Lilienskiöld eifrigst für die Sache eintreten, scheint diese doch nicht recht in Fluss kommen zu wollen.

Von den Hausfleissschulen Deutschlands und der übrigen Länder ist sehr wenig zu berichten; nur vereinzelt finden sich solche im Holsteinischen, in Meklenburg und in Oberschlesien. Seit 1880 werden in Sophienhof (Holstein) und Umgegend die Knaben an den schulfreien Nachmittagen in Flecht-, Bürsten- und Schniz-Arbeiten unterwiesen. Wismar hat einen „Verein zur Begründung und Hebung der Schulen für Hausfleiss“ und auch eine Schule, in welcher 12 Knaben Arbeitsunterricht erhalten. Im Kreise Waldenburg hat der „Verein zur Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen“ seit 1878, abgesehen von der bereits erwähnten Hausindustrieschule, an vier Orten (Ober-Waldenburg, Dörnhau, Wüstegiersdorf und Gottesberg) Hausfleissschulen eingerichtet, in denen nach dem lezten Jahresbericht nahe an 200 Knaben unterwiesen werden. Der Unterricht wird von Fachmännern ertheilt und erstrekt sich auf Tischlerei, Drechseln, Holzschnizen, Laubsägerei, Papparbeit, Korbmacherei und Bürstenbinderei.

(Fortsezung folgt.)

---


## Inserate.

**Fröbel's ächte** Spielgaben und Beschäftigungsmittel für Kindergarten und Haus liefert **Kuhn-Kelly, St. Gallen.** Preiscourant gratis und franco. (3) (H 5 Y)


Redaktion: *E. Lüthi.* — Druk von *R. F. Haller-Goldschach* in Bern (Zeughausgasse 18).